



Revolutionär

Durch diese Aufnahme weht der revolutionäre Atem einer neuen Zeit. Gerade der 91. Psalm (1615) verdeutlicht, von welchen Ufern Schein aufgebrochen ist, um im „Israels Brunnlein“ (1623) zwischen der deutsch-niederländischen Motettentradition und der italienischen madrigalischen Manier zu vermitteln. Mit emphatischen Gesten und ausdrucksvollen Klanggebärden verkündet das renommierte Vokalensemble die klingende Botschaft der bild- und kontrastreichen Texte. Verständlichkeit und Artikulation sind makellos; affektbetont und sensibel wird dem wechselnden Deklamationsrhythmus gefolgt. Auch wenn die kunstvoll gearbeiteten fünfstimmigen Sätze keine instrumentale Unterstützung benötigen, ist die Entscheidung sinnvoll, die Basslinie durch Chitarrone nachdrücklich-behutsam zu betonen.

I.A.

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Schein, Israels Brunnlein, Psalm 91; Weiser-Renaissance, Manfred Cordes (2003)
CPO/JPC 2 CD 999 959-2 (101')



Leipziger Weihnacht

Rosenmüllers Weihnachtshistorie, 1999 in Kiew wiedergefunden, ist zwar deutlich kürzer als das berühmte Schwesterwerk von Heinrich Schütz, zeichnet sich aber durch eine melodisch sehr ansprechende Instrumentalbegleitung der Evangelistenpartie aus. Ebenso wird in den sieben Vokalkonzerten, die für Leipziger Weihnachtsgottesdienste komponiert wurden, deutlich, was Rosenmüller in Italien an Linien, Klangfarben und Sinnlichkeit gelernt hat. Diese Qualitäten bringt Cantus Cölln mit bemerkenswerter Sensibilität und höchster technischer Kompetenz optimal zur Geltung.

M.Hen.

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Rosenmüller, Weihnachtshistorie, Weihnachtskonzerte; Cantus Cölln, Konrad Junghänel (2004)
Harmonia Mundi CD 901861 (77')



Kluge Weihnacht

Das Repertoire dieser Buxtehude-CD reicht vom bläsersatten Glanz der Kantate „Ihr lieben Christen freut euch nun“ bis zur lyrischen Innigkeit des „Cantate domino“ – und gibt so einen schönen Einblick in die stilistische Vielseitigkeit des norddeutsch-skandinavischen Barockmeisters. Für den positiven, mitunter begeisterten Gesamteindruck der Einspielung sorgt auch die sehr schlanke, vibratoarme und ungemein sorgfältig artikulierte Darbietung der beiden handverlesenen Ensembles – herausragend: Countertenor Jürgen Banholzer – unter der inspirierenden Leitung von Holger Speck.

M.S.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★★

Buxtehude, In dulci jubilo u. a.; Vokalensemble Rastatt, Les Favorites, Holger Speck (2003)
Carus/Note 1 CD 83.156 (59')



Runde Weihnacht

Einen Zyklus von drei mal zwei Kantaten bildet Gottfried Heinrich Stölzels Weihnachtsoratorium des Jahres 1728, von dem hier die drei ersten Hälften versammelt sind; ein Oboenkonzert, eine kurze „Deutsche Messe“ und eine weitere Weihnachtskantate runden das Programm ab. Stölzel steht Telemann musikalisch näher als Bach, und diese Geistesverwandtschaft kommt in Rainer Johannes Homburgs geschmeidiger, auf Transparenz und Intimität ausgerichteter Interpretation gut zum Ausdruck. Der Kammerchor und „Handel's Company“ (ein neues deutsches Barockorchester) machen ihre Sache recht ordentlich; großes Lob verdienen die vier Solisten.

M.Hen.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Stölzel, Weihnachtsoratorium (Ausz.); Christine Maria Rembeck, Schirin Partowi, Andreas Post, Albrecht Pöhl, Marien-Kantorei Lemgo, Handel's Company, Rainer Johannes Homburg (2003)
MDG/Codæx CD 605 1232-2 (53')



Der Vollendung nahe

Die Stücke gehören zu dem Schönsten, was je für Bass geschrieben wurde – vielleicht ist es diese Affinität zu den Bachschen Kantaten, die Thomas Quasthoff (siehe Interview in FF 11/2004) zu einem solchen sängerischen Höhenflug inspiriert hat. Vor allem die „Kreuzstab“-Kantate und „Ich habe genug“ kommen der Vollendung so nahe, wie man ihr nur kommen kann. Schon der Arie „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ verleiht Quasthoff einen fast euphorischen Ton und gibt den Worten „von Gottes lieber Hand“ mit feinsten Farbschattierungen einen Gestus unerschütterlichen Vertrauens. Dasselbe hohe Niveau hält er in der zweiten Arie, unterstützt von dem nicht minder inspiriert spielenden Albrecht Mayer. Die Bitte um baldige Erlösung im Tod, untermalt von Mayers fast humoristischem Spiel – trotz des zutiefst melancholischen Klanges der Oboe –, hat in ihrer Gebrochenheit fast Mahlersche Qualitäten. Dabei ist die Arie von einer fast greifbaren Spontaneität der beiden Künstler geprägt, man beachte etwa Mayers augenzwinkernde Verzierung zum Abschluss.

Nicht viel sagen muss man zu „Ich habe genug“. Getragen vom Klang der Berliner Barock-Solisten pflegt Quasthoff stets einen ungekünstelten Ton, immer auf der Suche nach Wahrhaftigkeit des Ausdrucks. Dabei läuft er nie Gefahr, in einen farblosen und asketischen Bach-Gesang zu verfallen, sondern arbeitet – auf seine Erfahrung als Liedsänger zurückgreifend – mit feinsten Farbvalours. Man höre nur sein erschütterndes „Schlummert ein, ihr matten Augen“, begleitet von dem fahlen Klang der Orgel, den er auch in seinem Gesang aufnimmt. Seine Koloratur auf „fallet sanft und selig zu“ ist tröstend sowie unendlich traurig zugleich und findet ihre Auflösung in der fast emphatischen Todesfreude der letzten Arie.

Björn Woll

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Bach, Kantaten BWV 56, 158 und 82; Thomas Quasthoff (Bassbariton), Berliner Barock-Solisten (2004)
DG/Universal CD 477 5326 (50')



Aufklärerischer Geist

Carl Philipp Emanuel Bachs Bedeutung für die Berliner Liederschule, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts florierte, wurde zwar immer wieder in der einschlägigen Literatur hervorgehoben, bislang aber nicht durch Einspielungen hinreichend belegt. Dieses Desiderat wurde nun endlich einmal mit der nötigen Ernsthaftigkeit und Subtilität eingelöst. Nun wird einem deutlich vor Ohren geführt, wie bewusst Bach die ja stets problematische Strophenstruktur zwar übernahm und dabei den gesamten Text für die Melodieerfindung berücksichtigte, zugleich aber, wie geschickt er „auf verschiedene Art dergleichen Ungleichheiten auszuweichen gesucht“ hat. Natürlich sollen diese geistlichen Lieder der Horazischen Forderung nachkommend belehren, letztlich aber kommt das Erfreuen wahrlich nicht zu kurz.

Ohne je in einen naiven Tonfall abzugleiten, dem sich bei dergleichen Liedern manch anderer Interpret wohl kaum entziehen könnte, gestaltet Dorothee Miels die Texte aus. Sensibel spürt sie in den unterschiedlichen Strophen die Bedeutungsverschiebungen auf und weiß so einer sonst leicht möglichen Monotonie entgegenzuwirken. Da Ludger Rémy am Fortepiano ähnlich subtil den Textgehalt auslotet und mitgestaltet, gewinnt der Klavierpart nicht nur Freiräume, sondern auch Bedeutung – ganz wie der aufklärerische Geist sich dies vorgestellt haben mag. Und so kommt es, dass die „Gebrauchsanweisung“ im Booklet, nach der man nicht alle 30 Lieder am Stück hören solle, sondern sich „beim Hören in Ruhe auf einige wenige beschränken“ möge, kaum jemand wirklich akzeptieren dürfte. Von den Liedern in dieser exemplarischen Einspielung geht schließlich eine Art Sogwirkung aus, die das Bedienen der Stopp-Taste fast unmöglich macht.

Reinmar Emans

**Musik
Klang**



C. P. E. Bach, Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder; Dorothee Miels (Sopran), Ludger Rémy (Klavier) (2003)
CPO/JPC 2 CD 777 061-2 (91')



Zwiespalt

Nathalie Stutzmann hat lange mit einer Einspielung der „Winterreise“ gewartet, sich jahrzehntelang darauf vorbereitet. Das Ergebnis ist jedoch zwiespältig. Fragwürdig etwa, wenn Stutzmann ihre Farben unorganisch abdunkelt wie am Beginn der zweiten Strophe von „Gefrorene Tränen“ oder wenn sie wie in „Der stürmische Morgen“ einzelne Wörter künstlich heraushebt. In „Mut“ wirkt ihre Höhe, wenn sie sich über einem prächtig satten Tiefen-Fundament erhebt, teilweise isoliert, fast statuarisch. Andererseits überzeugt Stutzmann mit klarer Diktion; die Einsamkeit des Erzählers vermittelt sie eindringlich. Eine herbe Enttäuschung ist Inger Södergren, die traurige Rhythmen eigenwillig ländlerisch umdeutet und feine Phrasen im Pedal breit eintrübt.

C. Vr.

**Musik
Klang**



Schubert, Winterreise; Nathalie Stutzmann (Contralto), Inger Södergren (Klavier) (2003)
Calliope/HM CD 9339 (76')



Herb diskret

Einige Lieder des 1895 in Havanna geborenen Ernesto Lecuona wurden zu Evergreens. Andere sind hier erstmals auf Tonträger veröffentlicht, da die Sopranistin Carole Farley umfangreiche Forschungen betrieben und in diversen Kellern, Kisten und Schubladen nach Notenmaterial gestöbert hat. Schließlich hat sie 25 Liebeslieder ausgewählt, die sie mit angenehm herber Diskretion vorträgt. Selten dringt sie in dynamische Grenzbereiche vor, vielmehr entfaltet sie die Geheimnisse ihres meist zarten Vortrages im Mezzoforte. Die Konsonanten der spanischsprachigen Lieder betont sie auffallend zurückhaltend, was dazu führt, dass ihr Gesang primär vom Verlauf der Melodien lebt. John Constable ist ein herrlich feiner Begleiter, ein Charmeur am Klavier.

C. Vr.

**Musik
Klang**



Lecuona, Liebeslieder; Carole Farley (Sopran), John Constable (Klavier) (2003)
BIS/Klassik-Center CD 1374 (70')



Frieder Bernius
Kammerchor Stuttgart
Gottfried August
Homilius (1714-85)
Ersteinspielung der Motetten



CAR 83210 (T01)

Carus

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Heuauerweg 21 · 69124 Heidelberg · Tel. 06221/720351
Fax 06221/720381 · info@note-1.de · www.note-1.de



Claudé & Co.

Bis auf wenige Ausnahmewerke bildet die französische Musik (wohl mehr als die Literatur) im deutschsprachigen Raum eine Terra incognita. Es mögen die unterschiedlichen ästhetischen Voraussetzungen sein, die einen unmittelbaren Zugang nicht immer leicht machen. Dies gilt auch für die in der Reihe „rencontres“ („Begegnungen“) bei dem Label Calliope erschienenen Raritäten von Arthur Honegger und Darius Milhaud, die sich auch dem aufmerksamen Hörer erst nach mehrfachem Durchgang erschließen.

Dokumentiert wird die überaus fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Komponisten mit dem Diplomaten, Dichter und Dramatiker Paul Claudel (1868-1955), der einen bemerkenswerten Weg zwischen bibelfestem Katholizismus, Avantgarde und Welttheater beschritt. Wie verworren vielfältig die Ergebnisse sind, zeigen die eingespielten Werke – der als Kantate angelegte „Totentanz“ (1938) von Honegger und das vom brasilianischen Urwald angeregte Ballett „L'Homme et son désir“ (1917) von Milhaud, das mit seinen polytonalen und polyrhythmischen Schichtungen auf mehreren Ebenen herausfordert.

Dass sich die gut vorbereiteten Interpreten auch als engagierte Anwälte verstehen, kommt den nicht immer einfachen Werken merklich zugute. Punktabzug aber beim Booklet, das nur eine englische Übersetzung der Einführung bietet, die Gesangstexte des „Totentanzes“ werden gar nur im französischen Original abgedruckt.

Michael Kube

**Musik
Klang**

★★★★
★★★

Honegger, La Danse des morts; **Milhaud**, L'Homme et son désir; Lambert Wilson, Anne-Sophie Schmidt, Claire Brua, Hubert Claessens, Chœur de Radio France, Orchestre de Picardie, Edmon Colomer (2002)
Calliope/HM CD 9526 (49')



Leuchtende Klänge

Luigi Nono war ein äußerst belesener Komponist, der sich vor allem zur Lyrik hingezogen fühlte. Doch vergleichsweise selten und nur in zwei Phasen seines Schaffens verwandte er Gedichte als Grundlage eigener Chorwerke. In den frühen 1960er Jahren entstand zum ersten Geburtstag seiner Tochter „Ha venido – Canciones para Silvia“ auf Gedichte Antonio Machados; melodisch weit ausschwingende Bögen von hell strahlender Schönheit. Kurz zuvor hatte Nono aus Anlass des 40. Geburtstags seines Lehrers Bruno Maderna „Sarà dolce tacere“ komponiert; ein streng organisierter Gesang für acht Solostimmen nach einem späten Gedicht Cesare Paveses. Auch „Djamila Boupachà“ gehört zu den frühen Vokalwerken Nonos. Es ist ein unbegleitetes Sopran-Solo und bildet den Mittelsatz der hochexpressiven „Canti di vita e d'amore“ von 1962.

Nach einer Pause von 20 Jahren folgte zu Beginn der 1980er Jahre ein zweiter Schub von Vokalmusik. Hauptwerk dieser Zeit ist das „Diario polacco n. 2“, in dem Nono die Zustände der polnischen Militärdiktatur unter Jaruzelski nach 1981 thematisiert. Komplexe Interaktionen von Stimmen und Instrumenten werden durch die Live-Elektronik ins Räumliche erweitert und transformiert, was auf dieser Super-Audio-CD besonders gut zum Ausdruck kommt. Immer wieder gibt es, wie oft beim späten Nono, Inseln der Stille in diesem Stück. Es ist sein eindrucksvollstes und eindringlichstes Chorwerk überhaupt und ein Paradestück für die „Neuen Vocalsolisten Stuttgart“. Das Zarte dieser Musik, ihre Intensität sind bei den Stuttgartern bestens aufgehoben. Ihre Stimmen bringen diese Musik erst zum Leuchten.

Martin Demmler

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Nono, Ha venido, Dónde estas, hermano, Djamila Boupachà, Sarà dolce tacere, Diario polacco n. 2; Pirmin Grehl (Flöte), Erik Borgir (Cello), Neue Vocalsolisten Stuttgart, Manfred Schreier (2002)
Col legno/HM SACD 20603 (67')



Glaubens-tiefe

Ein halbes Komponistenleben spiegelt die Einspielung von neun A-cappella-Werken wider, die Krzysztof Penderecki zwischen 1962 und 1992 komponierte. Und wenngleich die von Pendereckis tiefer Religiosität geprägten neun Chorsätze teils aus größer angelegten Werken stammen (Lukas-Passion, „Die sieben Tore von Jerusalem“), glückt es dem Niederländischen Kammerchor unter Tonu Kaljuste, das bis ins Mikrotonale reichende Energie- und Glaubenspotential zu einem Ganzen zu verbinden. Etwa dank eines austrainierten Sinns für die natürlich atmende Phrasierungskunst in den späten, schwebenden Stücken („De profundis“). Das frühe „Stabat mater“ wird mit seinen fluoreszierenden, sich bisweilen grell vermischenden Klangfarben sogar zur innigen Offenbarung.

S.K.

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Penderecki, Chorwerke; Niederländischer Kammerchor, Tonu Kaljuste (2001)
Globe/Note 1 CD 5207 (47')



Herbe Linearität

Wie stark Peter Maxwell Davies' kompositorisches Denken von der Auseinandersetzung mit dem Gregorianischen Choral geprägt ist, zeigt sich ganz besonders deutlich in seiner 2003 uraufgeführten „Missa parvula“ für einstimmigen Knabenchor und Orgel – die allerdings trotz der tadellosen Ausführung auf Dauer doch ein wenig monochrom wirkt. Deshalb sollte der Hörer (sofern er sich für Chormusik interessiert) lieber gleich Track 6 anwählen, wo der erheblich interessantere Teil der CD beginnt: mit der mehrstimmigen, in ihrer herben Linearität auch harmonisch sehr reizvollen Messe aus dem Jahr 2002 als Hauptwerk sowie je zwei bedeutenden Chor- und Orgelwerken. M.S.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Davies, Chorwerke; Choir of Westminster Cathedral, Martin Baker (2003)
Hyperion/Codæx CD A67454 (66')



Zehn Jahre Cybele

Cybele, die „große Mutter der Götter“, wurde im antiken Griechenland als Herrin der Natur und der Fruchtbarkeit verehrt. Ein gewichtiger Name also, den Ingo Schmidt-Lukas wählte, als er 1994, noch Toningenieur-Student in Düsseldorf, sein eigenes Label gründete. Heute kann er stolz auf 80 Produktionen zurückblicken, 2003 hat er komplett auf SACD umgestellt (siehe Interview in FF

5/2003) und dieses Jahr eine neue Hörbuchreihe ins Leben gerufen (siehe Kritik in FF 11/2004). Die beiden Komponisten Andreas Kunstein und Oscar van Dillen haben sich mittlerweile aus dem Management zurückgezogen, stehen Schmidt-Lukas aber weiter beratend zur Seite, und so wird sicherlich auch in Zukunft die Neue Musik eindeutiger Repertoire-Schwerpunkt von Cybele bleiben.

Wer mit dem Programm des Labels noch nicht vertraut ist, kann das jetzt anhand eines zum Budget-Preis angebotenen Jubiläums-Samplers ändern. Er enthält Musik unter anderen von Michael Denhoff, Günther Becker, Peter-Jan Wagemans und Wolfgang Hufschmidt und zusätzlich, allerdings ausschließlich auf der SACD-Schicht, Auszüge aus den bisher erschienenen Mehrkanal-Aufnahmen. Erhältlich ist die Platte inklusive Gesamtkatalog unter der Bestellnummer 400.101 (Vertrieb: Codæx Deutschland).



Vivarte wieder belebt

Sony hat die Bestände seines Alte-Musik-Labels Vivarte gesichtet und bringt zum Midprice zehn Einspielungen auf den Markt, die allesamt von dem legendären Produzenten Wolf Erichson betreut wurden: Gregorianische Choräle mit Konrad Ruland und den Niederaltaicher Scholaren (Aufnahme 1993, Bestellnummer SMK 93145), geistliche Musik von Praetorius mit Paul van Nevel

und dem Huelgas Ensemble (1991, SMK 93435), die erste Folge von Telemanns „Pariser Quartetten“ mit den Kuijken-Brüdern und Gustav Leonhardt (1996/97, SMK 93142), der erste Band von Bachs Werken für Laute solo mit Lutz Kirchhof (1987, SMK 92966), Bachs „Brandenburgische“ und Violinkonzerte mit Jeanne Lamon und ihrer „Tafelmusik“ (1993-95, SMK 93146), Händels „Feuerwerksmusik“ und „Concerti a due cori“ in derselben Besetzung (1997, SMK 93136), Mozarts Sinfonien nach Serenaden KV 100, 203 und 250 mit Bruno Weil als Dirigent der „Tafelmusik“ (1991, SMK 93137), Schuberts fünfte und sechste Sinfonie mit Weil und „The Classical Band“ (1991, SMK 93141), die Sonaten für Klavier und Violoncello mit Lambert Orkis und Anner Bylsma (1995, SMK 93134) sowie Klarinettenquintette von Weber, Reicha und Hummel mit Charles Neidlich und „L'Archibudelli“ (1993, SMK 93434).



Doppelt und einfach

Das britische Label Hyperion (Vertrieb: Codæx) hat zwei Midprice-Reihen: „Helios“ mit Einzel- und „Dyad“ mit Doppel-CDs. In Letzterer wird jetzt die Gesamtaufnahme der vier Sinfonien nebst zwei Ouvertüren von Franz Berwald wieder veröffentlicht, die Roy Goodman 1995 mit dem Schwedischen Rundfunkorchester eingespielt hat (CDD22043), und in Ersterer erscheinen unter anderem Francis Poulencs Sinfonietta und

„Aubade“ sowie Reynaldo Hahn's „Bal de Béatrice d'Este“ mit dem New London Orchestra unter Ronald Corp (CDH51167).



Weihnachten mit Price & Co.

Drei große Diven der Vergangenheit singen Weihnachtslieder. Die bei Decca/Universal wiederveröffentlichten Alben von Leontyne Price (475 6152), Renata Tebaldi (475 6154) und Joan Sutherland (475 6153) enthalten neben absoluten Weihnachtsklassikern auch persönliche Lieblingsstücke der Sängerinnen.



H'ART Musik-Vertrieb

„...the best jazz singer I had ever heard.“
- John Hammond

The Sound Of Jazz (Complete Edition)

Featuring Lester Young,
Red Allen, Gerry Mulligan,
Thelonious Monk,
Jimmy Giuffrè,
Count Basie,
Coleman Hawkins,
Ben Webster, Milt Hilton...



IDVD 1058

Complete American DECCA Recordings



All the recordings she made for the DECCA label during the transition years of her career, between the COLUMBIA and VERVE periods.

JFCD 22819

Life and Artistry Of Lady Day

Includes rare images of her singing among such genius as Count Basie, Lester Young, Duke Ellington, etc.



IDVD 1015

The Complete Columbia Golden Years 10 CD BOX mit 96 seitigem Booklet, u.a. mit allen Songtexten.



DRCD 44408

“She sang popular songs in a manner that made them completely her own. She had an uncanny ear, an excellent memory for lyrics, and she sang with an exquisite sense of phrasing...”

- John Hammond, On Record

H'ART Musik-Vertrieb GmbH · Viktoriastr. 41 · 48772 Mülheim
Tel. 02365 3077-0 · Fax 02365 2077-170 · h-art@h-art.de · www.h-art.de